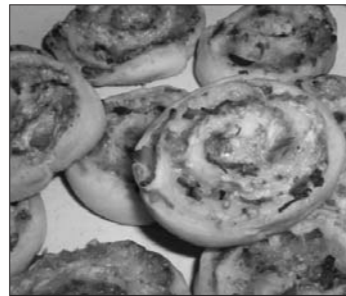


Geburtstagstip: Pizzaschnecken

Den Pizzateig könnt ihr im Geschäft in Beuteln (450 g) kaufen oder selbst anfertigen. Ihr braucht dazu:

500 g Mehl, 4 g Hefe, 2 Eßlöffel Olivenöl, 300 ml lauwarmes Wasser, Salz

Gebt alle Zutaten in eine Schüssel und knetet sie mindesten 5 Minuten kräftig durch. Laßt den Teig dann etwa 30 Minuten gehen.



Zwiebeln, Knoblauch und Thymian und würzt die Masse kräftig mit Salz, Pfeffer und Paprika. Mischt Mais und Tomatenwürfel unter. Rollt nun den Pizzateig auf leicht bemehlter Arbeitsfläche zu einem Rechteck von 30x40 cm aus. Verrührt Tomatenmark und Öl und bestreicht damit den Teig. Verteilt die Masse darauf. Rollt den Teig von der Längsseite auf. Die Pizzarolle könnt ihr jetzt mit einem scharfen Messer in Scheiben schneiden und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Im vorgeheizten Backofen 12-15 Minuten backen. Nach Belieben mit frischem Majoran garnieren.

Weitere Zutaten für 20 Stück:
1 Dose (Gewicht 285 g) Gemüsemais, 1 mittelgroße Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 2 mittelgroße Tomaten, 500 g Gehacktes, 1 Ei, 1/2 Teelöffel getrockneter Thymian, Salz, Pfeffer, Edelsüß-Paprika, 1 Dose (70 g) Tomatenmark, 2 EL Öl, Mehl für die Arbeitsfläche, Backpapier

Laßt den Mais abtropfen. Schält Zwiebel und Knoblauch und hackt sie fein. Wascht die Tomaten und schneidet das Fruchtfleisch in kleine Würfel. Verknetet das Gehackte mit dem Ei, den

Geburtstagsgeschenke

In unserem Buchstabensalat haben sich kreuz und quer 15 Dinge versteckt, die man einem Freund oder einer Freundin zum Geburtstag schenken kann. Findet ihr sie?

L	A	P	T	O	P	U	P	P	E
E	K	L	I	L	P	H	A	F	I
D	C	E	E	A	U	N	P	A	S
O	A	T	R	H	L	E	A	G	E
R	S	N	B	C	L	D	G	S	N
I	K	A	U	S	O	U	E	B	B
N	C	M	C	D	V	D	I	O	A
G	U	U	H	R	E	T	R	L	H
E	R	H	O	E	R	S	U	G	N

Lach mit!

Das Telefon klingelt. Der Hund hebt ab und meldet sich:

„Wau!“
„Bitte?“ fragt der Anrufer.
Der Hund wiederholt:
„Wau!“
„Wer ist dort?“ will der Anrufer wissen.
„Wau! W wie Wilhelm, A wie Andreas und U wie Ursula!“

„Hallo! Hallo!“ jammert es vom Dach. „Haben Sie eine weinende Frau mit einem Käfig gesehen? Ich bin der Papagei!“

Martin steht mit der halben Klasse vor der Tür seines Elternhauses.
„Was ist denn mit euch los?“ fragt die Mutter argwöhnisch.
„Tut mir leid, Mama“, erklärt Martin. „Michaels Mutter sind die Beruhigungstabletten ausgegangen.“

„Aber Thomas!“ sagt die Nachbarin und schlägt die Hände über den Kopf zusammen.
„Wer streitet denn bei euch so fürchterlich?“
„Ach, das sind nur Papa und Opa.“
„Ja, aber warum denn?“
„Sie schreiben grade meinen Aufsatz. Über den Frieden.“

Lösungen von Seite 3:
1g, 2m, 3p, 4k, 5f, 6l, 7e, 8d, 9n, 10b, 11h, 12a, 13i, 14c, 15o, 16j, 17r, 18q



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
E-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	
Welche Frage gehört zum Bild?	Seite 2
Telefongespräche	Seite 3
Geschenke auspacken	Seite 6
Jules Verne	Seite 7

Abschlußfeier des Grimm-Projektes



Klasse 1: Frau Holle Aufführung



Grimm-Gesellschaftsspiel mit lebendigen Figuren

Das Deutschlehrerteam der Reguly-Grundschule in Steinamanger/Szombathely veranstaltete Ende Januar einen märchenhaften Nachmittag. Das war das letzte Programm eines viermonatigen Projektes, das das Thema *die Gebrüder Grimm und ihre Märchenwelt* behandelte. Die Teilnehmer aus den 4.-6. Klassen haben monatlich ein Arbeitsblatt bekommen, das die Grundlage des Grimm-Wettbewerbs bildete. Die Kreativsten konnten sogar „Kunstwerke“ wie z.B. ein Pfefferkuchenhaus oder Kleidung für Märchenfiguren schaffen. Eine kleine Delegation aus der österreichischen Partnerschule Mengersdorf nahm auch an der Abschlußfeier teil, die Gastkinder spielten sogar sehr begeistert mit.

Die Veranstaltung begann mit einem coolen Gesellschaftsspiel, bei dem man *Rotkäppchen*, *Hänsel und Gretel*, dem bösen Wolf oder einem *Königsson* begegnen konnte. Um vier Uhr versammelten sich Zuschauer, Eltern und Gäste im Turnsaal der Schule, um sich die Märchenaufführungen der Unterstufenklassen anzuse-

hen. Danach bekamen die Erst- bis Viertplatzierten des Wettbewerbs wertvolle Preise, und für die Teilnahme erhielten alle Kinder eine kleine Schokolade. Der Nachmittag endete im Büffet mit

erfrischem Tee und Sandwich. Das Programm wurde mit der finanziellen Unterstützung der Deutschen Selbstverwaltung der Stadt Steinamanger verwirklicht.
Renáta Lakiné Soós



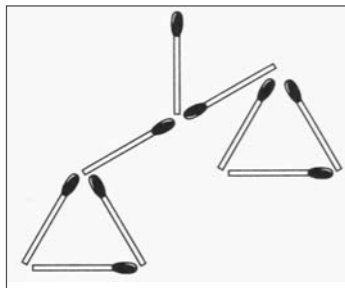
Jedes Jahr findet in der Grundschule in Paumensch eine Gedenkfeier an die nun schon vor 68 Jahren erfolgte Vertreibung von 1032 Ungarndeutschen aus dem Ort statt, worauf sich SchülerInnen und LehrerInnen mit verschiedenen Programmen vielfältig vorbereiten.
(Ein ausführlicher Bericht und weitere Bilder auf Seite 5!)

Spiele für die Geburtstagsfete

Zur Geburtstagsparty gehören natürlich auch verschiedene Spiele, die so richtig Spaß machen.

Die Waage

Jeder Geburtstagsgast bekommt neun Streichhölzer, die er – wie es die Abbildung zeigt – zu einer Waage, die nicht im Gleichgewicht ist, legt. Die Aufgabe lautet nun, die Waage durch Umliegen von sechs Streichhölzern ins Gleichgewicht zu bringen. Wer schafft es als erster?



Schnell und richtig reagieren

Alle Geburtstagsgäste stehen im Halbkreis. Das Geburtstagskind ist der Spielleiter. Er stellt sich vor einen Geburtstagsgast und fuchtelt wild mit beiden Armen durch die Luft. Blitzschnell berührt er dann mit dem Zeigefinger der rechten Hand zum Beispiel seinen linken Ellenbogen. Dazu sagt er:

„Das ist mein Knie!“

Genauso blitzschnell muß das Kind auf sein Knie zeigen und antworten:

„Das ist mein Ellenbogen!“

Vorher wird festgelegt, wie viele Runden gespielt werden. Für jede richtige und schnelle Antwort gibt es einen Punkt. Wer die meisten Punkte hat, ist natürlich Sieger.

Vom Schnee „verweht“

Ein Geburtstagsgast verläßt den Raum. Die anderen wählen einen anderen Gast aus und

decken ihn mit einem weißen Bettlaken zu. Die übrigen verschwinden unter einem zweiten Bettlaken. Nun wird das wartende Kind hereingerufen und muß durch Abtasten erraten, welches Kind unter dem Schnee in Gefahr geraten ist. Gelingt es nicht, enthüllen sich die Kinder unter dem zweiten Laken, so daß das Raten nur noch ein Kinderspiel ist.

Eisstaffel

Die Geburtstagsgäste bilden zwei Gruppen und stellen sich in zwei Reihen auf. Der erste jeder Reihe bekommt einen großen Eiskwürfel in die Hand und auf Kommando laufen beide bis zu einem festgelegten Ziel, schlagen an und rasen zurück zur Gruppe, um den Eiskwürfel oder was davon noch übrig ist, dem nächsten zu übergeben. Gewonnen hat die Gruppe, von der die meisten Läufer die Strecke schafften, ehe der Eiskwürfel völlig geschmolzen ist.

Geschenke auspacken

Auf dem Tisch liegen ein Würfel und ein Geschenk, das recht sorgfältig in mehrere Lagen Pa-

pier eingewickelt ist. Dabei ist jede Lage Papier mit einem Bindfaden umwickelt. Die Geburtstagsgäste sitzen um den Tisch.

In dem und den übrigen Päckchen sind die Geschenke der Gäste, die sie selbst eingepackt und verschnürt haben.

Außerdem befinden sich in Reichweite Skihandschuhe, eine Mütze und ein Schal. Der erste beginnt zu würfeln. Würfelt von 1 bis 5, gibt er den Würfel an seinen Nachbarn weiter. Der erste, der eine Sechswürfel, zieht die bereitliegenden Klamotten an und beginnt, das Päckchen mit dem Geschenk aufzuschnüren. Zeit hat er allerdings nur solange, bis der nächste eine Sechswürfel, dem er dann sowohl die Sachen als auch das Päckchen überlassen muß. Denn während der eine mit dem Auspacken beschäftigt ist, würfeln die übrigen Geburtstagsgäste fröhlich weiter.

Das Spiel geht solange, bis alle Geschenke ausgewickelt auf dem Tisch liegen. Erst dann hat das Geburtstagskind Zeit und Muse, die Mitbringsel seiner geladenen Freunde und Freundinnen genau in Augenschein zu nehmen.

Scherzfragen

Zum Abschluß noch einige Scherzfragen. Für jede richtige Lösung erhält der Betreffende ein Gummibärchen.

- Welcher Mann hat vor der Sonne Angst?
- Welche Glocken kann man zwar sehen, aber nicht hören?
- Welchen Schnee kann man selbst herstellen?
- Mit welchem Ball könnt ihr nur im Winter spielen?
- Was macht der Bäcker im Winter?
- Welche Blume blüht nur im Winter?
- Welchen Stern kann man nicht am Himmel sehen?

Lösungen:

Schneemann, Schneeglöckchen, Eierschnee, Schneeball, Brotbacken, Eisblume, Weihnachtsstern

Sprichwörter

Ordnet den Sprichwörtern/Redewendungen 1-18 ihre Bedeutungen a - r zu!

1. Ihm schwimmen die Felle weg.
2. weg vom Fenster sein
3. Fersengeld geben
4. sein Fett weg bekommen
5. ins Fettnäpfchen treten
6. wie Feuer und Wasser sein
7. Da ist der Film gerissen.
8. im falschen Film sein
9. weder Fisch noch Fleisch
10. Der Fisch stinkt (immer) vom Kopfe her.
11. Fisimatenten machen
12. eine Flasche
13. Flausen im Kopf haben
14. die Fliege machen
15. die Flinte ins Korn werfen
16. einen Frosch im Hals haben
17. in jemandes Fußstapfen treten
18. Es ist fünf vor zwölf.

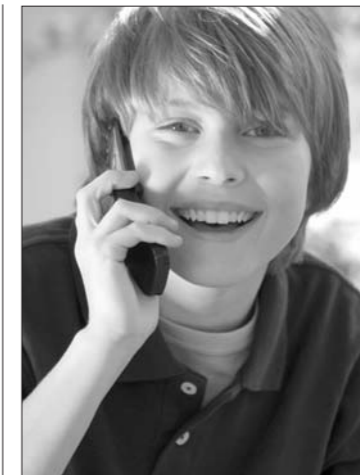
- a. ein Fehlschlag, totales und offensichtliches Scheitern
- b. die Verantwortung für die Probleme liegt (immer) bei den Entscheidungsträgern
- c. weggehen
- d. in eine völlig unerwartete, verrückte oder schlechte Situation geraten sein
- e. Von diesem Zeitpunkt an kann ich mich an nichts mehr erinnern.
- f. sich blamieren, aus Versehen etwas Peinliches tun
- g. Er wird der Sache nicht mehr Herr.
- h. Ausflüchte oder nichtige Einwände machen
- i. unrealistische Pläne haben
- j. nur unter Beschwerden reden können
- k. seine Rüge oder Strafe erhalten
- l. überhaupt nicht zusammenpassen
- m. nichts mehr zu sagen haben, etwas verpassen oder tot sein
- n. nichts Halbes und nichts Ganzes
- o. aufgeben, resignieren
- p. sich davonmachen, flüchten
- q. Es ist höchste Zeit; es bleibt wenig Zeit, eine Sache in Ordnung zu bringen.
- r. ihm nachfolgen (im Amt, im Beruf, in einer Funktion).

Die Lösung findet ihr auf Seite 8!

Telefongespräche

Telefongespräch 1: Einladung zur Geburtstagsfete

Hallo Peter! Hier ist Chris. Ich möchte dich gern zu meiner Geburtstagsfete am Samstag einladen. Das ist toll! Sag mal, kannst du deine neueste CD von den Indianern mitbringen? Die könnten wir uns gemeinsam ansehen. Wenn du meinst, kann es auch eine andere sein. Zum Beispiel? Nein, zum Essen und Trinken brauchst du natürlich nichts mitbringen. Was sagst du zu einer Schwarzwälder Kirschtorte? Meine Mama will nämlich eine backen. Oder magst du lieber Pizza? ... Natürlich kommen Anna, Franz, Andreas und Brigitte auch. Das wird ein lustiger Nachmittag. Ich



freue mich schon. Tschüß dann bis Samstag!
(Einige Spiele für die Geburtstagsfete findet ihr auf Seite 6 und das Rezept für Pizzaschnecken auf Seite 8!)

Telefongespräch 2: Auskunft

Hallo, Guten Tag! Ist dort die Bahnhofs-Auskunft? Hier Anita Bergmann. Ich möchte mich erkundigen, wann ich am 22. Februar von Budapest nach Gyula fahren kann? Muß ich auch umsteigen? Wieviel kostet die Bahnkarte? ... Brauche ich auch eine Platzkarte? Ja, zurück fahren möchte ich am Sonntag, den 23. Februar. Ja, am Nachmittag. Das ist mir etwas zu früh. Wann fährt denn der nächste Zug? Und wann komme ich in Budapest an? ... Danke für die Auskunft. Auf Wiederhören!

Aufgaben

1. Lest die beiden Telefongespräche!

2. Die Gespräche sind nicht vollständig, denn die Aussagen der angerufenen Partner fehlen. Versucht die Äußerungen der jeweiligen Gesprächspartner zu finden und zu ergänzen.

3. Worin unterscheiden sich die beiden Telefongespräche?

4. Spielt die beiden Telefongespräche in der Klasse! Achtet dabei auf das Verhalten des Partners.

● Wie begrüßen und wie verabschieden sie sich?

● Werden alle wichtigen Informationen ausgetauscht?

● Welche Fehler werden gemacht bzw. können gemacht werden?

5. Führt mit einem Partner Telefongespräche zu:

● Mutter entschuldigt ihre Tochter wegen Krankheit beim Klassenlehrer.

● Andreas macht mit dem Zahnarzt einen Behandlungstermin aus.

● Christian und Roland besprechen am Telefon die nächste Klassenfahrt.

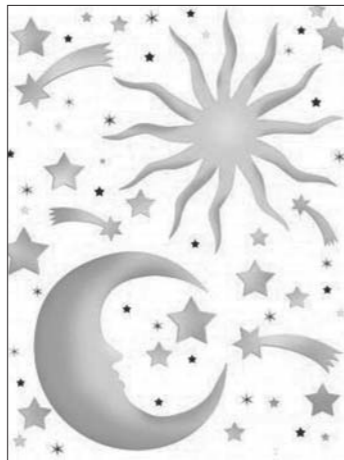
6. Findet weitere Themen!

Wie die Sonne, der Mond und die Sterne entstanden

Es gibt die Geschichte, in alten Zeiten, als die Welt eben erst erschaffen war, sei alles anders gewesen. Der wunderschöne blaue Himmel war ganz niedrig, so niedrig, daß man ihn mit der Hand berühren konnte. Und es gab weder die Sonne, den Mond noch die Sterne, die jetzt im unendlichen Raum des Himmels strahlen.

Auch auf Erden war alles anders. Es gab viel Land, aber wenige Menschen. Die Tiere waren zahm, und die Vögel flogen hin und her zwischen den Bäumen, die sich mit ihren frischen, grünen Kronen an den niedrigen Himmel lehnten.

Unter den wenigen Menschen, die damals die Welt bevölkerten,



waren ein Mann und seine Frau. Sie waren sehr fleißig.

Kaum blinkte ein schwaches Licht, das wer weiß woher kam – sie hatten ja die Sonne nie gesehen –, eilten Mann und Frau aufs Feld, wo sie ohne Rast so lange arbeiteten, bis ihnen vor Hunger der Magen knurrte.

Ihre Tage vergingen in Gleichförmigkeit, aber sie lebten einträchtig und glücklich zusammen. Jeden Tag, wenn sie vom Feld heim kehrten, bereiteten Mann und Frau ihr Essen zu. Der Mann zerstiess Reis im Mörser, und die Frau kochte ihn mit den verschiedensten Zutaten.

Eines Tages kehrten sie vom Feld in ihre Hütte heim, sie waren sehr müde und sehr hungrig, und gleich machten sie sich daran, das Mittagessen zu kochen. Der Mann nahm Reis, schüttete ihn in den Mörser und zerstiess ihn. Die Frau schlachtete ein fettes Huhn, tat es in einen Topf und heizte im Herd ein.

Als die Flammen aufloderten und sich aus dem Herd der Rauch wälzte, kam es der Frau in den Sinn, ihren Kamm und ihre lange Halskette an den Himmel zu hängen.

Der Mann fuhr fort, den Reis zu zerstoßen. Er war hungrig, er beeilte sich, und wie er so flink mit dem Stößel hantierte, stieß er jedes Mal mit dem oberen Ende an den Himmel.

Das erboste ihn, er stampfte auf und rief dem Himmel zu:

„Warum bist du so niedrig? Du könntest dich weiten, damit du mich nicht bei der Arbeit störst!“

Kaum hatte er das ausgesprochen, da begann sich zu ihrer großen Überraschung der Himmel zu erheben und mit ihm auch der Kamm und die Halskette, die daran hingen, ja sogar der Herd, in dem schon das Feuer loderte, erhob sich mit ihm.

Seither strahlt jede Nacht, hoch oben am Himmel der Mond, der einem Kamm gleicht, seither glitzern dort die Sterne, die den Perlen einer zerrissenen Halskette gleichen, und am Tag brennt die Sonne wie das Feuer in einem glühenden Herd.

(Philippinisches Märchen)

Paula und Richard Dehmel Freund Husch

Husch, husch, husch,
ich putze meinen Busch.
Der Mond ist da, der Mond ist hell;
der Mond, der ist mein Spiel-
gesell,
husch.

Husch, husch, husch,
ich schlüpfte aus dem Busch.
Ich stecke mein Laternchen an,
ich zünde uns die Sternchen an,
husch.

Husch, husch, husch,
ich schüttel meinen Busch.

Die Kinderchen sind all zur Ruh,
ich schüttel ihnen Träume zu;
die haben wir vergangne Nacht,
der Mond und ich,
uns ausgedacht,
husch.

Husch, husch, husch,
ich schlüpfte in den Busch.
Ich puste mein Laternchen aus,
ich suche mir ein Sternchen aus,
das laß ich droben Wache stehn,
nun kann ich ruhig schlafen
gehn,

husch, husch, husch,
im Busch.

Fingerspiel

Der sagt: Wenn´s regnet, werde ich naß,
der sagt: wenn´s regnet, macht es mir keinen Spaß,
der sagt: wenn´s regnet, bleib ich zu Haus,
der sagt: wenn´s regnet, geh ich nicht aus,
der sagt: wenn´s regnet, ist es schön, dann kann ich mit
meinen neuen Regenschirm in die Schule gehn.



„Vor vielen Jahren fuhren unsere Ahnen aus dem deutschen Lande ins Unbekannte“

Zum Andenken an die vor 68 Jahren stattgefundene Vertreibung von 1.032 Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus unserer Heimatstadt Paumasch

Über drei Jahrhunderte hier ansässige ungarndeutsche Familien wurden im März 1946 mitten aus ihrem und unserem Leben gerissen und in Baden und Württemberg in 34 Orten verteilt. Mit diesem sinnlosen Akt der Unmenschlichkeit wurden Familienmitglieder und Freunde getrennt, bestehende Infrastrukturen zerstört und wichtiges Kulturgut ausgelöscht.

Es ist stets eine große Herausforderung für unsere Schule, Jahr für Jahr sachgerecht, aber auch altersadäquat an die Vertreibung der Ungarndeutschen zu erinnern und so den Schülerinnen und Schülern eine schwarze Stunde unserer Geschichte nahe zu bringen.

Unsere Devise ist, dieses Ereignis konsequent und verständnisvoll aufzuarbeiten und Impulse zu geben, um das Interesse der Kinder zu wecken und damit zu zeigen, daß sich unsere Schule mit diesem Thema auseinandersetzt und versucht, diesen Teil der Geschichte im Bewußtsein der Kinder zu verankern.

Die Deutschlehrerin *Iлона Balog-Nauner* ist dabei treibende Kraft. Sie schreibt selber



Archivbild

das zweisprachige Drehbuch, sucht zum Thema passende Musik und Gedichte aus, stellt Power-Point-Präsentationen zusammen und baut das Bühnenbild auf. Wir betrachteten es auch als Anerkennung ihrer Arbeit, daß das Fernsehen mit seiner ungarndeutschen Fernsehsendung „Unser Bildschirm“ im Jahre 2011 das Gedenkfest mit der Kamera festgehalten hat. Das Publikum war damals so beeindruckt, daß sogar Tränen in den Augen der Zuschauer standen.

Im vorigen Jahr wurde im Rahmen einer interaktiven Ausstellung der Opfer der Vertreibung mit Quiz-Spiel-Blättern, einem „schwäbisch-hochdeutschen“ Domino, gedacht.

Leider ist diese Thematik in unserer Welt immer noch äußerst aktuell. Es lohnt sich deshalb allemal, gerade unsere Jugend hierfür zu sensibilisieren, um ähnliches in Zukunft zu verhindern.

Lívia Minárik
Schuldirektorin

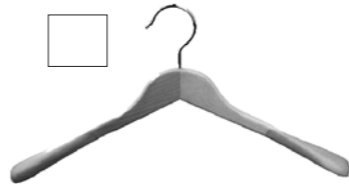


Welche Frage gehört zu welchem Bild?

Jede der untenstehenden Fragen hat eine Nummer. Zu jeder Frage gehört ein Bild. Sagt zuerst, was ihr auf jedem Bild seht. Sucht dann das Bild, das zur Frage paßt und schreibt die Nummer in das Kästchen darunter!

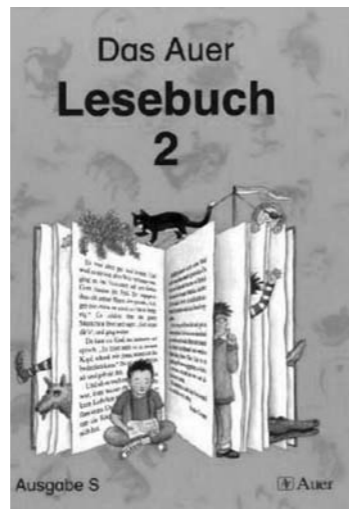






















1. Wer wohnt in einem Puppenhaus?
2. Wer bringt die Ostereier?
3. Wer wohnt in einer Hütte?
4. Worauf hängt ihr eure Jacken?
5. Womit ißt man Suppe?
6. Was setzt man im Winter auf den Kopf?
7. Welches Obst wächst auf Bäumen?
8. Woraus kann man Saft trinken?
9. Was kann man beim Bäcker kaufen?
10. Was braucht ihr in der Schule?
11. Was zieht ihr an die Füße?

Antwortet anschließend im Satz.

Zum Beispiel:

Frage: Was hängt an der Wand?

Antwort: Das Bild hängt an der Wand.

Oder: An der Wand hängt das Bild.



Weltbekannte Kinderbuchautoren

Jules-Gabriel Verne (1828-1905) war ein französischer Schriftsteller und einer der Begründer der Science-Fiction-Literatur. Bekannt wurde er vor allem durch seine Romane *Die Reise zum Mittelpunkt der Erde* (1864), *20.000 Meilen unter dem Meer* (1869-1870), *Reise um die Erde in 80 Tagen* (1873), *Die Kinder des Kapitäns Grant* (1875) oder *Reise zum Mond* (1873). Eigentlich wollte sein Vater, daß Jules Jura studierten und später dessen Kanzlei übernehmen sollte. Bereits mit 11 Jahren versuchte der Junge – allerdings vergeblich – auf einem Schiff nach Indien anzuheuern. Schließlich gehorchte er seinem Vater und begann ab 1848 mit dem Jurastudium, das er aber bald immer mehr vernachlässigte. Er befreundete sich mit dem bekannten *Alexandre*

Jules Verne



Dumas und schrieb mit ihm Dramen und Opernlibrettis. Einige Zeit arbeitete er als Sekretär an einem Theater. Doch schon in den 60er Jahren begann er Abenteuer-

romane zu schreiben. Sein erster Roman „*Fünf Wochen im Ballon*“ ist ein frei erfundener Bericht einer Forschungs- und Entdeckungsreise (1863) von Sansibar bis Senegal.

Die Leser seiner Zeit hielten Raketen und U-Boote für Utopien und ahnten nicht, daß man diese im 20. Jahrhundert wirklich baute. Mit seiner eigenen Jacht reiste Verne sehr viel und recherchierte für seine Buchprojekte. 25 000 Notizen soll er in seinem Zettelkasten gehabt haben. 1871 zog er mit seiner Familie nach Amiens, wo er 1888 in den Stadtrat gewählt wurde, ein Amt, das er bis zu seinem Tod ausübte. Dort starb Jules Verne an den Folgen seiner Diabetes.

Zahlreiche Romane wurden in viele Sprachen übersetzt und verfilmt.

Die Kinder des Kapitäns Grant

Die Kinder des Kapitäns Grant (1867) ist einer der längsten Jules Verne-Romane. Die atemberaubende Suche Lord *Glenarvans* nach dem verschollenen Kapitän Grant ist eine Weltreise voller Abenteuer, dramatischer Wendungen und wunderbarer Rettungen. Der Leser erfährt hier sehr viel über die Flora und Fauna Patagoniens, Südamerikas und Australiens.

Der schottische Lord *Glenarvan* findet auf der Jungfernfahrt seiner Dampfjacht *Duncan* im Magen eines erlegten Hammerhaies eine Flaschenpost. Sie enthält drei Schriften in Deutsch, Englisch und Französisch und läßt den Schluß zu, daß der verschollen geglaubte Kapitän Grant mit zwei Matrosen einen Schiffbruch überlebt hat. *Glenarvan* beschließt, seinen schottischen Landsmann *Grant* zu retten. An der vorerst nach Südamerika gehenden Reise nehmen u.a. auch die beiden Kinder von Kapitän *Grant*, *Robert* und *Mary*, teil. Sie durchqueren den Kontinent und

geraten in den Anden in ein Erdbeben. *Robert* wird von einem Kondor entführt, kann jedoch gerettet werden. Da sie aber in Südamerika keine Spur der Verschollenen, jedoch einen Hinweis auf Australien finden, steuern sie mit der *Duncan* den fünften Kontinent an. Dort treffen sie *Ayrton*, einen ehemaligen Matrosen Kapitän *Grants*, der berichtet, der Schiffbruch habe sich an der Ostküste ereignet. *Ayrton* rät dem Lord und seinen Gefährten, mit ihm den Kontinent zu durchqueren. Unterwegs ereignen sich mysteriöse Zwischenfälle, die am Ende dazu führen, daß die Reisenden hilflos in der Wildnis festsitzen. *Ayrton* wird als Anführer einer Bande entfloherer Sträflinge entlarvt und entflieht. *Aynton* bemächtigt sich der *Duncan* und wird Seeräuber. Der Lord

sieht seine Suche nach *Grant* als gescheitert an und beschließt, über Neuseeland in die Heimat zurückzukehren. Nach weiteren Abenteuern (Schiffbruch vor Neuseeland, Gefangennahme durch Maoris, Flucht, Wiederfinden der *Duncan* mit dem eingesperrten *Ayrton*, den der Lord in England vor Gericht bringen will, aber von dem Sträfling überlistet wird) erreichen sie die Insel *Maria Theresia*, wo *Glenarvan* und seine Begleitung den gesuchten Kapitän und seine zwei Matrosen finden. Glücklicherweise kehren alle in die Heimat zurück.

